

Kreisbaumeister Garleffs Spuren in Wattenbek

Volker Heidemann

In Wattenbek gibt es außer dem Schalthaus noch zwei weitere Zeugnisse vom Wirken dieses Architekten.

Das Schulhaus

Es findet sich allerdings nur noch als Plan in Garleffs Nachlass im Archiv für Architektur und Ingenieurbaupunkunst in Schleswig (AAI 1743 PI 1). Es war die in der Wattenbeker Chronik erwähnte Schule, deren Fundamente man 1914 bereits abgesteckt hatte, als der 1. Weltkrieg ausbrach.¹

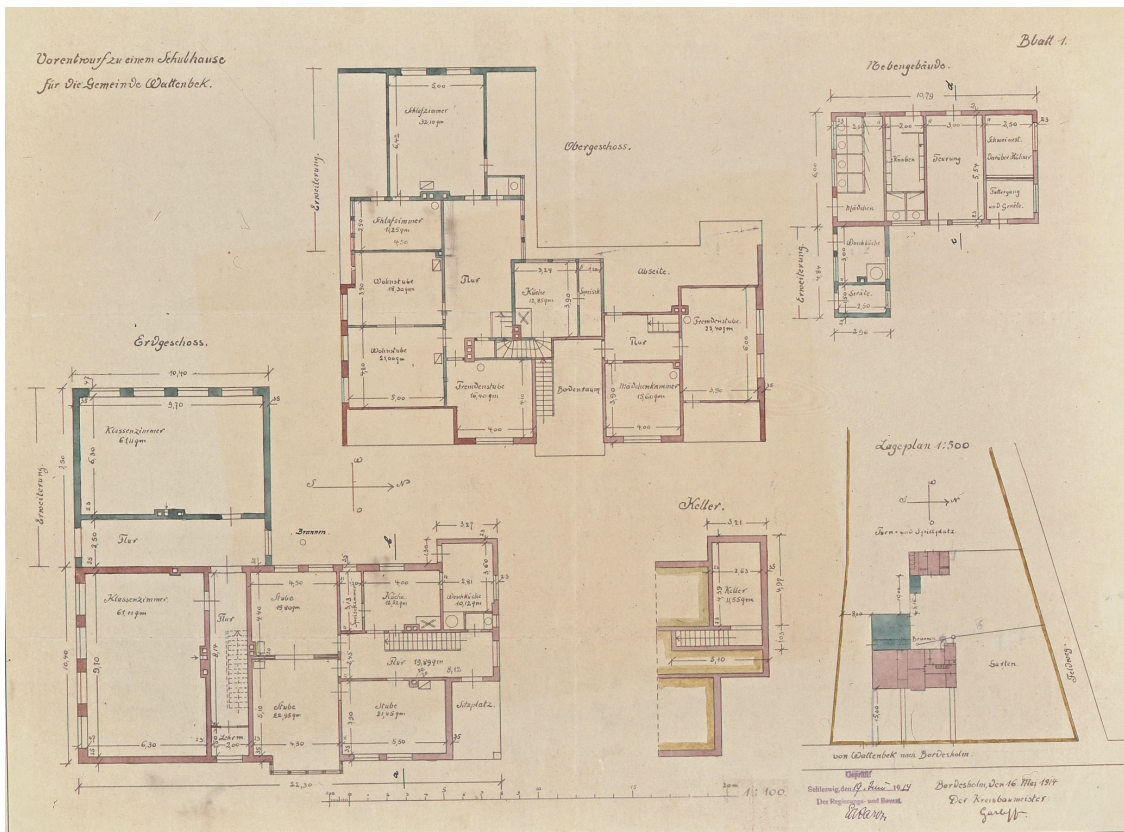


Abb. 1: Garleffs Grundrissplan der Wattenbeker Schule, AAI 1743 PI, Erweiterungsbauten in Grün

Garleffs Plan vom 16. Mai 1914, am 19. Juni vom Regierungs- und Baurat in Schleswig geprüft, gibt als Lage die Ecke zwischen einem Feldweg und dem Weg von Wattenbek nach Bordesholm an. Nach den Himmelsrichtungen im Plan und dem Winkel der beiden Wege zueinander kann es sich nur um die Ecke Wilhelm-Stabe-Straße/Diekredder handeln. Das Flurstück war lange in Gemeindebesitz und heißt noch heute „Schulland“. 1959 wurde dort der Gasthof von Erna Brockmann gebaut, der jetzt als Kinderheim genutzt wird.

Auch der 2006 beschlossene Bebauungsplan 14 erhielt die Bezeichnung „Schulland/Diekredder“.

Der Grundrissplan wirkt graphisch reizvoll, weil Garleff ihn koloriert hat, um einen mitgeplanten späteren Erweiterungsbau abzuheben.

Schulen galten als anspruchsvolle Aufgaben für die Architekten. So schreibt Karl Meyer in seinem Vorlagenwerk des Schleswig-Holsteinischen Heimatschutzvereins dazu:

„ ... die Forderung, daß die Klasse nach einer Sonnenseite liegen, der Umstand, daß mit hohen Schulräumen niedrigere Räume einer Schullehrerwohnung verbunden werden müssen, und mit dem Hauptgebäude ein größerer Nebenbau für Aborte, Waschküche und Ställe, machen auch das kleinste ländliche Schulgewese zu einer verwickelten Aufgabe, ...“²

Garleff beherrschte diese, wie seine Schulen in Bissee, Molfsee, Kronshagen, Dätgen, Bordesholm zeigen.

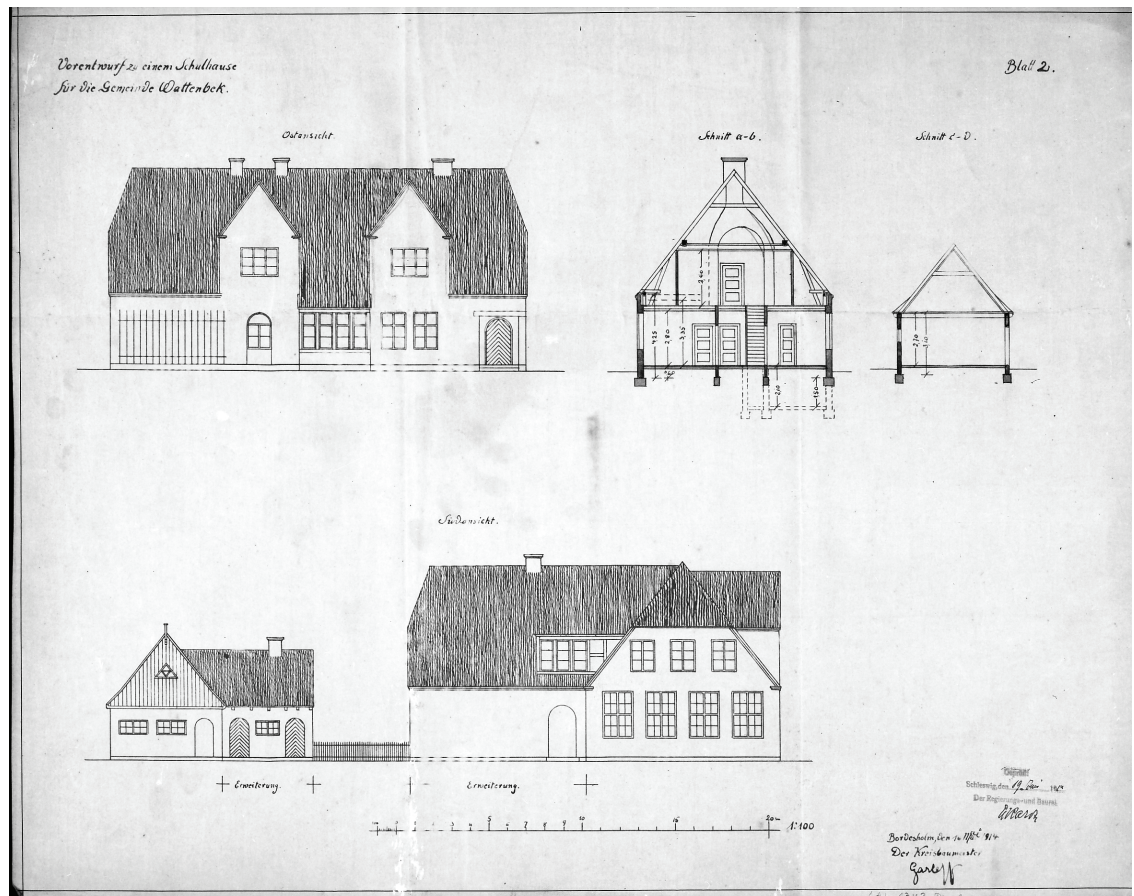


Abb.2: Garleffs Vorentwurf eines Schulhauses für die Gemeinde Wattenbek, AAI 1743 PI 1

Das Klassenzimmer mit seinen 9,10 m x 6,30 m erscheint uns fortschrittlich groß, doch muss man wissen, dass die preußische Regierung gerade die Dreierschulbänke zugunsten der Zweisitzer abgeschafft hatte und die Klassenräume für 50 (!) Kinder in Zweierbänken vorgesehen waren³ – damals sah das ja mit der Disziplin noch etwas anders aus...

Der Aufriss (Abb. 2) zeigt wieder die Elemente der Heimatschutzarchitektur: steile Satteldächer und Walme an den Giebeln (ziemlich ähnlich dem Wohnhaus am Schaltheus), Schornsteine im First, Fenstergiebel niedriger als der Dachfirst und als Ornament die Sprossenfenster.

Schade, dass der 1. Weltkrieg den Bau verhinderte.

Das Landhaus

Das zweite Zeugnis seines Wirkens können wir jedoch in Wirklichkeit erleben: Es steht seit 1936/1937 in der Adolf-Schroedter-Straße 2 und hieß nach Garleffs Plan „Landhaus Else Olias, Wattenbek“, siehe Abbildung 3.

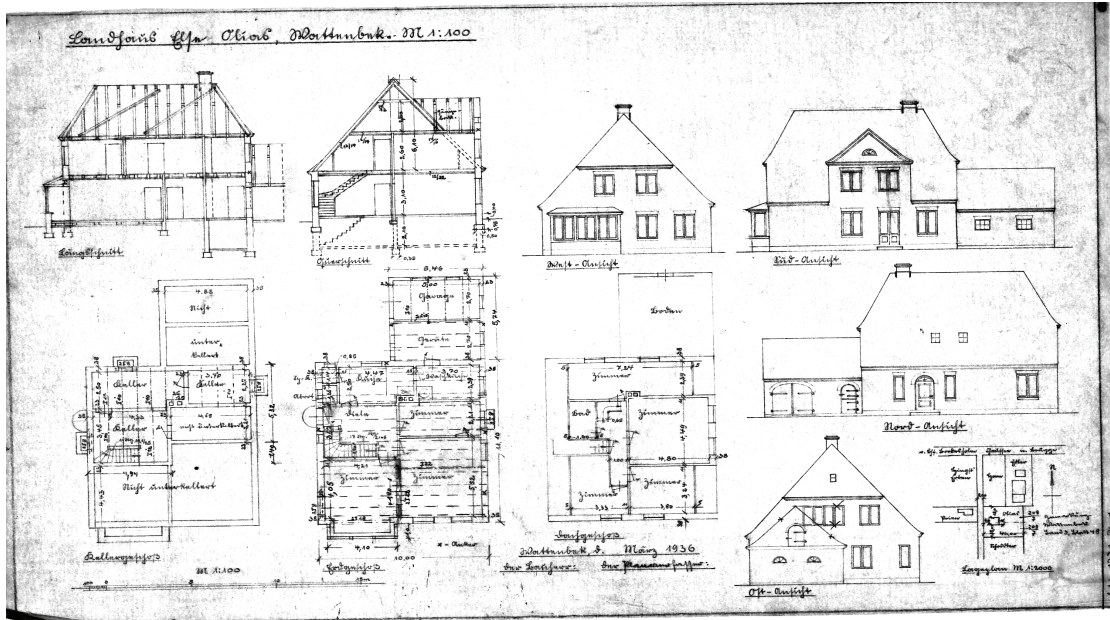


Abb. 3: AAI 1771 Pl 1.

Bis auf den fehlenden Anbau im Osten wurde das Haus vom Bauunternehmer Heinrich Heesch nach diesem Plan ausgeführt.

Wie beim Schalthaus haben wir hier eine weiche, abgerundete Umrisslinie durch die kleinen steilen Walme, und der Erker stört den Baukörper kaum, da er mit seiner geringen Dachhöhe bescheiden zurücktritt.



Abb. 4, 5: Adolf-Schroedter-Straße 2, „Landhaus Olias, Wattenbek“, West- und Nordansicht



Abb.: 6

Als Zierrat finden wir wie am Schalthaus auf der Walmgiebelseite dieselben schrägen Backsteinmuster, die der Giebellinie folgen und zickzackartig in die waagerechten Schichten eingreifen.

Garleff war seit der Auflösung des Kreises Bordesholm 1932 nicht mehr Kreisbaumeister und arbeitete als privater Architekt.

Wahrscheinlich war es etwas teurer, sich ein Haus vom Architekten bauen zu lassen, denn damals wurden die Baupläne auch von den Zimmer- oder Maurermeistern angefertigt und dem Bauamt vorgelegt. Aber der Einfluss der Heimatschutzarchitektur lässt sich noch an etlichen Wattenbeker Häusern feststellen. Zum Beispiel plante und baute der Zimmermeister Brüning von 1903 bis 1904 die drei Häuser Bahnhofstraße 10, 12 und Brügger Chaussee 60 („Turmhaus“) in diesem Stil.⁴ Und betrachtet man das unmittelbare Nachbarhaus des Landhauses Olias, (s. Abb. 7), zeigt sich Garleffs Einfluss überdeutlich, sieht es doch teilweise wie eine Kopie aus. Es wurde aber 1939 von Karl Kiel geplant, ebenso die Häuser Brügger Chaussee 12 (1930) und 52 (1937), sowie Wilhelm-Stabe-Straße 33 (1927).



Abb. 7:

Adolf-Schroedter-Straße 4

Auch Bahnhofstraße 4 (Abb. 8) sieht aus, als hätte hier Garleff gebaut, doch war dies der Zimmermeister H. H. Hartz (1936). Brügger Chaussee 56 (1936) stammt ebenfalls von ihm.

Außerdem wurden auch noch Häuser geplant und gebaut von den Handwerksmeistern Hermann Reese und Heinrich Heesch, die alle deutlich den Einfluss der Heimatschutzarchitektur zeigen.



Abb. 8:
Bahnhofstr. 4, Bauherr Paul Krützfeldt, später Bürgermeister von 1948 –1962



Abb. 9:
Haus Brügger Chaussee 31 von 1942

Das letzte Haus mit Stilelementen dieser regionalen Architektur dürfte das von Henning Dierck, Brügger Chaussee 31 sein, es wurde 1942 gebaut.

Krieg und Wiederaufbau der Nachkriegszeit führten zu weniger aufwendigen Bauweisen und die Schleswig-Holsteinische Heimatschutzarchitektur war nur noch Geschichte. Einige Zeugnisse dieser Zeit wurden noch unter Denkmalschutz gestellt (in Bordesholm das Kreishaus und Haus Buchholtz), doch vieles wurde nicht in seiner ursprünglichen Form erhalten –, nicht einmal das Bordesholmer Wohnhaus Garleffs von 1924 –, sondern abgerissen oder durch Umbauten entstellt.

Anmerkungen

- ¹ Jakob Hinrichs. Wattenbek. Chronik einer Gemeinde. Wattenbek 1991. S. 109. (Leider ist die Quelle dafür nicht angegeben.)
- ² Meyer, Karl: Ländliche Bauten in Schleswig-Holstein. Lübeck 1914
- ³ Ebenda S. 150
- ⁴ Diese und alle folgenden Angaben über Bauherrn, Bauunternehmer und Baujahre im Bestand des Amtes Bordesholm-Land